

Elisabeth Erdmann, Nordosttor und persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos. Waffen und Kleinfunde. Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern 1. Universitätsverlag Konstanz GmbH 1977. 93 Seiten, 20 Tafeln.

Der anzuzeigende Band ist der erste einer geplanten Publikationsreihe, herausgegeben von F. G. Maier im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts, in der die Ergebnisse der Grabungen in dem einst so berühmten Kultort der Aphrodite, Alt-Paphos nahe dem heutigen griechisch-zypriotischen Dorf Kouklia, vorgelegt werden sollen. Die wissenschaftlichen archäologischen Untersuchungen begannen im Februar 1888, als D. G. Hogarth im Auftrage des Cyprus Exploration Fund im Verlaufe dreier Monate Teile des Aphroditeheiligtums und zahlreiche Gräber freilegte. In den nächsten Jahren stagnierte das Interesse. F. B. Welch legte im Auftrage des British Museum 1899 einige Gräber frei, R. Zahn wurde im Jahre 1910 im Auftrage der Cypern-Kommission der Berliner Akademie tätig. Veranlaßt durch zufällige Funde spätarchaischer Plastik auf dem Marcello-Hügel kam unter der Leitung von J. H. Iliffe und T. B. Mitford die Kouklia Expedition of the University of St. Andrew and of the Liverpool Museum zustande, die von 1950 bis 1956 regelmäßig Grabungskampagnen durchführte. Der zypriotische Kampf um die Unabhängigkeit ließ erst im Jahre 1966 die Wiederaufnahme der Grabungstätigkeiten zu, nunmehr unter der Leitung von F. G. Maier.

Die durch den Fund spätarchaischer Plastik veranlaßten Grabungen führten zur Aufdeckung der Stadtbefestigung im Bereich des Nordosttores. Von großer Bedeutung war die Freilegung einer der Stadtmauerfeldseitig vorgelagerten Befestigungsrampe. In die Aufschüttung der Rampe war von den Belagerern unterschiedliches Füllmaterial eingebracht worden, so auch die Überreste eines in der Nähe gelegenen Heiligtums. Aus historischen Erwägungen ist die Belagerung von Alt-Paphos mit der Empörung der kyprischen Stadtstaaten gegen die persische Vorherrschaft während des Ionischen Aufstandes in Verbindung zu bringen. Nach Herodot (V 104) waren alle Städte, Amathous ausgenommen, in den Jahren 498/97 von den persischen Truppen belagert und eingenommen worden. Den Grabungsergebnissen nach gehörte auch Alt-Paphos zu den belagerten Städten. Es kann keinen Zweifel am Erfolg der persischen Belagerung von Alt-Paphos geben, denn dies wird nachweislich belegt durch entsprechende Zerstörungen. Mit dieser exakten Datierung gewinnt die kyprische Archäologie einen wertvollen zeitlichen Fixpunkt.

Im ersten Band der Ausgrabungen in Alt-Paphos werden von Elisabeth Erdmann die Waffen und Kleinfunde im Bereich des Nordosttores und der Belagerungsrampe vorgelegt. In dem vorgelegten Fundmaterial spiegeln sich die heftigen Kämpfe um diese Stadt wider. Von 752 Katalognummern entfallen 170 auf Pfeilspitzen, 236 auf Wurfspitzen und 3 auf Harpunen. Demzufolge machen Waffen 54,4% des vorgelegten Fundmaterials aus. Weiterhin sind 422 katalogmäßig nicht erfaßte Steinkugeln zu den Kampfmitteln zu zählen. All diese Waffen sind eindeutig als Fernwaffen anzusprechen, die während der Belagerung zum Einsatz kamen. Eigentliche Nahkampfwaffen sind nicht aufgefunden worden. Die Verf. betont zu Recht, daß größere Waffen nach Abschluß der Kampfhandlungen wieder aufgelesen wurden. Das Fehlen derartiger Stücke unter den Grabungsfunden erklärt sich auf diese Weise. Eine Ausnahme bildet lediglich ein im Stadtgraben gefundener korinthischer Helm (Kat. Nr. 154). Da im Grabungsareal nur geringe Teile des Stadttinneren untersucht worden sind, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen, ob auf seiten des persischen Heeres und der paphischen Verteidiger unterschiedliche Waffen zum Einsatz kamen. Nach Angabe der Verf. (S. 2) muß zudem durch nachfolgende Umbaumaßnahmen mit der Verlagerung einzelner Funde gerechnet werden. Grundsätzlich stellt sich jedoch die Frage, ob wir auf Cypern, einer ausgeprägten 'Randkultur' in der griechischen Welt, überhaupt einen deutlichen Unterschied in der Bewaffnung erwarten dürfen. Die Waffenfunde aus Alt-Paphos scheinen nicht dafür zu sprechen. Die Waffen sind nach den verarbeiteten Metallarten Bronze und Eisen typologisch getrennt aufgelistet.

Dadurch ergeben sich uneinheitliche Typenbezeichnungen, die nicht immer übersichtlich wirken. So entspricht z. B. die Wurfspeerspitze Typ 3 in Bronze dem Typ 4 in Eisen. Es wäre vielleicht angezeigt gewesen, die Typologie ohne die grundsätzliche Zweiteilung in die beiden Materialgruppen durchzuführen.

Unter den Pfeilspitzen ist die bronzene dreiflügelige Pfeilspitze mit Tülle (Kat. Nr. 6–54; 55–57) häufig vertreten. In Eisen ist dieser Typus – allerdings geschmiedet und mit geradem Dorn – nur mit zwei Exemplaren nachweisbar. Generell kommt auch anderenorts die geschmiedete eiserne Form weitaus seltener vor als die gegossene dreiflügelige Pfeilspitze in Bronze. Allgemein wird die dreiflügelige Pfeilspitze den persischen Bogenschützen zugeschrieben. Die ältesten Belege stammen aus Kleinasien, Ägypten und Palästina. Bezeichnenderweise ist diese Pfeilspitze in Griechenland an den Schauplätzen der Kämpfe zwischen den Griechen und den Persern belegt, so bei den Thermopylen, in Marathon und vom Nordhang der Akropolis. Nach den im Katalog angegebenen Fundstellen sind zahlreiche Stücke im Bereich der Belagerungsrampe gefunden worden. Demnach müssen sich auch die Verteidiger von Alt-Paphos dieser Waffe bedient haben.

Auffällig ist das Auftreten der Pfeilspitze vom Typ der 'spitz zulaufenden Tüllenpfeilspitze' (Kat. Nr. 59–97 mit Sonderform 98–101). Die Herstellung konnte leicht und schnell erfolgen, indem aus einem Bronzeblech ein Kreissegment geschnitten und dieses um den Pfeilschaft gewickelt wurde. Die Verf. betont zu Recht, daß zum einen dieser Typ für Alt-Paphos vergleichsweise häufig belegt ist, zum anderen sich jedoch verschwindend wenig Parallelen anführen lassen. Es fragt sich daher, ob diese schnell herzustellenden Pfeilspitzen nicht als ein aus der Not der Verteidiger entstandenes Fabrikat zu deuten sind.

Mit insgesamt 41 Exemplaren sind die vierkantigen pyramidenförmigen Pfeilspitzen mit Dorn vertreten. Davon liegen 5 Stücke (Kat. Nr. 1–5) in Bronze, die restlichen (Kat. Nr. 224–241, 242–259) in Eisen vor. Bei den Katalognummern 242–259 ist wegen des fragmentarischen Zustandes der Stücke eine einwandfreie Zuordnung zu Pfeil- oder Wurfspeerspitze nicht möglich. Somit schwankt die Gesamtzahl zwischen 23 und 41 Stücken. Man hat bisweilen diese auf Zypern weit verbreitete Form als cyprischen Typus angesprochen, allerdings zu Unrecht, denn die Vorläufer sind bereits im 14. Jahrh. v. Chr. in Kleinasien nachzuweisen.

Unter den Pfeilspitzen stellt der Typ der blattförmigen Spitzen die letzte Gruppe dar. Lediglich ein Exemplar (Kat. Nr. 58) ist in Bronze gefertigt und durch einen rhomboiden Umriß, runde Mittelrippe und Tülle gekennzeichnet. Die ältesten Vorläufer sind aus Mesopotamien, Kleinasien und Palästina bekannt. Auf dem griechischen Festland ist die Form wieder in Zusammenhang mit den Perserkriegen belegt. In Eisen liegt diese Pfeilspitze in 22 Exemplaren vor, die sich in solche ohne Mittelgrat (Kat. Nr. 260–270, fraglich 271–276) und solche mit Mittelgrat (Kat. Nr. 277–287, unsicher 288–291) untergliedern lassen.

Als zweite große Gruppe der Fernwaffen sind die Wurfspeerspitzen anzusprechen. Die Verf. legt auf S. 4 f. dar, daß wegen des durch Korrosion stark beeinträchtigten Erhaltungszustandes eine eindeutige Klassifizierung als Pfeil- oder Wurfspeerspitze nicht immer möglich ist. Daher sind die absoluten Zahlenangaben zu relativieren.

Der Typ der vierkantigen Speerspitze entspricht in der Form dem der Pfeilspitzen, die Unterschiede beruhen lediglich auf einem veränderten Format und Gewicht. Beide Befestigungsarten sind in beiden Materialgruppen vertreten, sowohl der gerade Dorn (Kat. Nr. 102–128 und 294–402) wie auch die Tülle (Kat. Nr. 131–151 und 455–474). Allgemein ergeben sich bei diesem Typ Schwierigkeiten in bezug auf eine Benennung als Speerspitze oder -schuh.

Die blattförmige Speerspitze mit geradem Dorn ist in Bronze vereinzelt ohne Mittelgrat (Kat. Nr. 129–130), in Eisen sowohl ohne Mittelgrat (Kat. Nr. 403–420) wie auch mit Mittelgrat (Kat. Nr. 421–451) vertreten. Selten ist dagegen der eiserne Typ mit Tüllenende, wobei 4 Exemplare ohne Mittelgrat (Kat. Nr. 475–478) und ein Stück mit Mittelgrat (Kat. Nr. 479) zu verzeichnen sind.

Die runde Speerspitze mit Tülle kommt in Bronze nur zweimal vor (Kat. Nr. 152–153), sie ähnelt den Tüllenpfeilspitzen. Ebenso vereinzelt ist die eiserne runde Speerspitze mit Dorn (Kat. Nr. 453–454) und die dreikantige Speerspitze mit Dorn (Kat. Nr. 453) vertreten.

Unter den Waffen sind ferner einige Haken (Kat. Nr. 155–168), teils mit Widerhaken (Kat. Nr. 169–177) und Harpunen (Kat. Nr. 179–181) aufgelistet, bei denen sich allerdings eine eindeutige Zweckbestimmung als Waffen nicht absichern läßt.

Zu den Fernwaffen zählen auch 422 Steinkugeln, die ein Gewicht bis zu 24 kg aufweisen können. Diese Steinkugeln weisen eine merkwürdige seitliche Abflachung auf. Es hat den Anschein, als ob diese Steinku-

geln als Munition für Geschütze in Betracht kommen könnten. Die daraus resultierenden Probleme spricht die Verf. S. 80 ff. an.

Neben den Waffen sind die im Bereich des Nordost-Turmes und der Belagerungsrampe aufgefundenen Kleinfunde vorgelegt worden.

Zu Plan 4 des Grabungsplatzes KA hätte sich Rez. ein leichteres Auffinden der im Katalog angeführten Grabungsschnitte gewünscht. Nur mit Spürsinn und Kombinationsgabe sind einzelne Schnittangaben wie 19 Z, 21 Z, E 6, H, Q u. a. auszumachen. Die Schnittnummer 4 wurde zweimal vergeben, dafür fehlt Schnittnummer 5. Vergeblich sucht man die Schnitte C 7 und 16 A.

Der erste Band der Grabungspublikation von Alt-Paphos ist gerade wegen der reichen Waffenfunde eine wichtige Materialvorlage, die auch wegen der Zusammenstellung des Vergleichsmaterials sehr nützlich ist. Man wird auf das Erscheinen der bereits angekündigten Bände über den Baubefund (F. G. Maier) und über die Skulpturen (V. Wilson) gespannt sein dürfen.

Münster

Johann-Sebastian Kühlborn